

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93/94 (1929)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jury erst nach eingehender Beratung zu diesem Verstoff gelangt sei, und zwar angesichts der Tatsache, dass auch eine vorgenommene Punktbewertung kaum spürbare Unterschiede der vier gleichgestellten Entwürfe ergeben habe, nämlich 28, 27 und 26 Punkte, während Nr. 2 nur durch 11 Punkte belastet erschien. — Es sei zugegeben, dass die geringen Unterschiede von 26 bis 28 Punkten zu sehr geringer Abstufung der Preise geführt hätte, sie hätte aber mit Beträgen von z. B. 10 oder 20 Fr. gut ausgedrückt werden können. Herr Herter würde es mit uns bedauern, wenn die hier getroffene Verlegenheitslösung als Präzedenzfall gelten und Nachahmung finden sollte. Es muss aber unbedingt darauf gedrungen werden, dass auch seitens der Preisrichter den bindenden Bestimmungen der Grundsätze *genau* nachgelebt werde, sonst wird es der Wettbewerbs-Kommission des S. I. A. unmöglich, auch seitens der andern Partner am Wettbewerbswesen Ordnung zu halten. C. J.

- Bebauungsplan für Bahnhof- und Bubenberglplatz in Bern** (Band 92, Seite 273; Band 93, Seite 190). Das Ergebnis des Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für einen Aligements- und Bauungsplan über das Gebiet des Bahnhof- und Bubenberglplatzes in Bern und über die Verkehrsregelung daselbst ist folgendes:
- II. Preis (5000 Fr.): B. Züttel, Ing., Neuenburg, und E. Schindler, Architekt, Bern, zurzeit in Zürich.
 - III. Preis (4500 Fr.): K. Fiedler, Bahningenieur der städt. Strassenbahn, Zürich, Christian Hartmann, Polizeiadjunkt, Zürich, und Kessler & Peter, Architekten S. I. A., Zürich.
 - IV. Preis (4000 Fr.): Walter Spillmann, Dipl. Ing., Bern.
 - V. Preis (2500 Fr.): Losinger & Cie., Ingenieurbureau, Bern.
 - VI. Preis (2000 Fr.): Albert Bodmer, Ingenieur und Harry Ziegler, Architekt, beide in Winterthur.

Das für den ersten Preis vorgeschlagene Projekt musste ausgeschlossen werden, weil sein Verfasser nicht teilnahmeberechtigt war.

Die Projekte sind vom Sonntag, den 21. April bis mit Sonntag den 5. Mai in der Aula des neuen städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld ausgestellt, und zwar an Werktagen von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr. —

Der Anschluss des im ersten Rang klassifizierten Entwurfs erfolgte auf Grund von Ziffer 21 des „Merkblattes“ des S. I. A. vom 10. März 1928: „Bewerber und Preisrichter dürfen in keinem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen“. Der Verfasser ist Arch. Arthur Reinhart von Winterthur, z. Zt. Assistent beim Zürcher Bauungsplanbureau, dessen Chef im Preisgericht sass. Herr Reinhart erklärt, er habe diese, bei der letztjährigen Revision des „Merkblattes“ neu aufgenommene Bestimmung nicht gekannt; übrigens sei er zur Erledigung von Privataufträgen vom 1. April bis 31. Dez. 1928 beurlaubt gewesen und habe seinen Wettbewerbsentwurf während dieser Beurlaubung bearbeitet. Er habe somit im guten Glauben gehandelt, teilnahmeberechtigt zu sein, wovon wir hier Kenntnis geben.

Zu obigem Ergebnis haben wir ferner die erfreuliche Feststellung zu machen, dass, rascher als erwartet, unser am Schluss unserer Ausführungen auf Seite 204 letzter Nummer ausgedrückter Wunsch nach erfolgreicher Betätigung im freien Wettbewerb seitens der Verkehrsregelungs-Beamten in Erfüllung gegangen ist. Wir gratulieren den in Bern erfolgreichen Zürcher Beamten Ing. Fiedler und Polizeiadjunkt Hartmann, wie auch dem Bauungsplanbureau-Assistenten Arch. Reinhart.

Werkgebäude der Stadt Solothurn (Band 92, S. 297). Bei 22 eingegangenen Entwürfen hat das Preisgericht folgenden Entscheid gefällt. Es empfiehlt dabei einstimmig, den Verfasser des mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weitem Bearbeitung der Aufgabe zu betrauen.

- I. Preis (2800 Fr.): von Arx & Real, Architekten, Olten.
- II. Preis (2400 Fr.): Otto Schmid, Architekt, Solothurn.
- III. Preis (1500 Fr.): H. Blaser, Architekt, Solothurn.
- IV. Preis (800 Fr.): A. Witmer-Karrer, Architekt, Zürich.

Ausstellung bis 2. Mai im Saalbau Solothurn täglich von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.

Baublock IX des Himmelrichmattareals in Luzern. Das Sekretariat des S. I. A. teilt mit, dass das Programm dieses Wettbewerbes den Grundsätzen des S. I. A. in wesentlichen Teilen nicht entspricht, und dass die ausschreibende Behörde, die „Allgem. Baugenossenschaft Luzern“, es ausdrücklich ablehnt, das Programm entsprechend zu bereinigen. Infolgedessen muss dieser Wettbewerb für die Mitglieder des S. I. A. (wie des B. S. A.), sowohl als Preisrichter wie als Bewerber, gesperrt werden.

LITERATUR.

Handbuch der Eisen- und Stahlgiesserei. Herausgegeben von Dr. Ing. C. Geiger. Zweite Auflage. Berlin, Verlag Julius Springer, Zweiter Band: *Formen und Giessen*. Preis geb. 57 M., Dritter Band: *Schmelzen, Nacharbeiten und Nebenbetriebe*. Preis geb. M. 68,50.

Dem ersten Band (siehe Besprechung in Band 89, Seite 67, 29. Januar 1927) sind nunmehr der zweite und dritte gefolgt. Ein vierter und letzter Band, der Giessereianlagen, Kalkulation und Organisation bringen wird, ist in Vorbereitung.

Der zweite Band hat zum alleinigen Verfasser den bekannten Giessereifachmann C. Irresberger und behandelt auf 575 Textseiten mit 1702 Abbildungen die Form- und Giesstechnik. Er beginnt mit der Darstellung der Handformerei, ihrer Methoden und Hilfsmittel einschliesslich der Einrichtungen zum Trocknen der Formen. Ein eigener Abschnitt ist den besondern Anforderungen gewidmet, die Stahlguss und Temporguss an die Form- und Giesstechnik stellen. Es folgt ein Kapitel über Formplatten und Formmaschinen. Zum Schlusse werden die Giessmaschinen beschrieben, die Dauerformen benützen und namentlich in der Form der Schleudergussmaschinen grössere Bedeutung erlangt haben.

Wohl auf wenigen Gebieten der Technik lässt sich ein und dieselbe Aufgabe auf so verschiedenartige Weise lösen, wie gerade bei der Herstellung von Guss-Stücken, sie wird auch, je nach örtlichen Verhältnissen, Gewohnheiten usw. verschieden gelöst. Der Verfasser ist dieser Tatsache dadurch gerecht geworden, dass er gut ausgewählte Beispiele in grosser Zahl gebracht und durch entsprechende Skizzen erläutert hat. Der Praktiker wird dadurch auf manche weniger bekannte Einförmungsmethode aufmerksam gemacht und wird vielerlei nützliche Anregungen empfangen. Die verschiedenen Arbeitsgebiete, nach denen sich die Giessereien mehr oder minder spezialisiert haben, sind alle berücksichtigt. Wir finden Beispiele von Maschinen- und Apparateguss ebenso wie solche aus der Giesserei von Röhren, Kokillen, Hartguss- und Kaliberwalzen, Radiatoren, Automobilzylindern, Poteriewaren, Bauguss und Kunstguss. Als sehr gut muss das Kapitel über Formplatten und Formmaschinen bezeichnet werden. Es gibt einen vorzüglichen Ueberblick über dieses Gebiet. Vergleichsweise etwas knapp ist das Kapitel Stahlguss ausgefallen. Bei den Trockeneinrichtungen hätten die transportablen Trockenöfen eingehender beschrieben werden können.

Der dritte Band, Schmelzen, Nacharbeiten und Nebenbetriebe umfasst 735 Textseiten mit 967 Abbildungen. Es sei versucht, den reichen Inhalt in knappster Form zu skizzieren.

Das 1. Kapitel (von Irresberger) behandelt das Schmelzen im Tiegel. Die verschiedenen Bauarten und Betriebsweisen der Tiegelöfen sind beschrieben. Ueber Herstellung und Behandlung der Tiegel wird das nötige gesagt. Auch die tiegellosen ölgefeuerten Öfen (eigentlich Kleinflammöfen) haben hier ihren Platz gefunden. Im zweiten Kapitel gibt Irresberger eine ausführliche Darstellung vom Bau und Betrieb von Kupolöfen. Alles was auf diesem Gebiete irgendwann und irgendwo versucht wurde, finden wir beschrieben. Manche von Haus aus verfehlte und darum nie zu Bedeutung gelangte Konstruktion hätte unbeschadet der Vollständigkeit weggelassen werden können. Die neuern Verfahren zur Verbesserung der Qualität des Kupolofeneisens sind gebührend berücksichtigt worden. Ein kürzeres Kapitel, verfasst von Dr. Ing. E. Schütz, behandelt die Giessereiflammöfen. Darin dürften insbesondere die Angaben über Öfen mit Oel- und Kohlenstaubfeuerung von Interesse sein. Es folgt ein grosses Kapitel über Bau und Betrieb der Martinöfen einschliesslich der zugehörigen Gaserzeuger. Die Tatsache, dass der Grossteil des Stahlgusses im Martinofen erschmolzen wird, rechtfertigt wohl eine weit ausholende Darstellung des Martinbetriebes in einem Giessereihandbuch. Dr. Ing. C. Schwarz hat sie in vorzüglicher Weise gegeben. Die wärmetechnischen Grundlagen, die baulichen Einzelheiten, die chemisch-metallurgischen Vorgänge sind mit gleicher Sorgfalt behandelt worden. — Nach einer Beschreibung der Kleinbessemerei durch Obering. Max Escher verbreitet sich Dr. Ing. Karl Dornhecker über das Schmelzen im Elektrofen. Die verschiedenen Erhitzungsarten, Schaltungen und daraus sich ergebenden Ofensysteme werden beschrieben in einer auch dem nicht speziell elektrotechnisch vorgebildeten Leser gut verständlichen Weise. Nur erwähnt sind die Hochfrequenzöfen. Besonderes Interesse werden finden die Angaben über die modernen

Hochleistungsöfen, ferner die Darstellung des Einflusses, den verschiedene Betriebsweisen und verschiedene Arten der Energieverrechnung auf die schliesslichen Stromkosten pro Tonne flüssiges Metall ausüben. Sehr gut ist auch der chemisch-metallurgische Teil des Elektroschmelzens bearbeitet. Das Schmelzen des Tempergusses und seine Glüherei beschreibt im folgenden Kapitel Dr. Ing. Rud. Stotz.

Diesen Abschnitten über das Schmelzen reihen sich vier Kapitel über Nacharbeiten an. Zunächst liefert Prof. U. Lohse eine Abhandlung über die Gussputzerei einschliesslich Abtrennen der Ueberköpfe. Hier vermisst man nähere Angaben über die Anwendung des Schneidbrenners. Sehr eingehend wird die Putzerei mittels Sandstrahl geschildert. Auch über das Putzen mit Hilfe des Hochdruckwasserstrahles sind Mitteilungen gemacht. Irresberger macht uns bekannt mit den verschiedenen Verfahren zur Verschönerung und Verbesserung der Oberfläche, insbesondere mit dem Inoxydieren, Verzinken und Emaillieren. Dipl. Ing. F. Märtens liefert einen guten Aufsatz über die so wichtige Wärmebehandlung des Stahlgusses (nach einem Entwurf des verstorbenen Prof. Oberhoffer). Dipl. Ing. H. Witte beschreibt das Schweißen von Guss-Stücken aus Grauguss und Stahl. Man ersieht, dass insbesondere die Lichtbogen-schweissung grosse Fortschritte gemacht hat und dieser Schweissart zum Ausbessern von Guss-Stücken die Zukunft gehören dürfte. Unter „Nebenbetriebe“ schildert Prof. Widmaier die Aufbereitung der Formstoffe durch Beschreibung der Einzelmaschinen und ganzer Aufbereitungsanlagen.

Den Schluss des 3. Bandes bildet ein Aufsatz über Modell-anfertigung von Fabrikdirektor L. Treuheit. Darin ist vorwiegend die Herstellung von Holzmodellen berücksichtigt; die Abbildungen bekannter Tischlerwerkzeuge nehmen einen etwas breiten Raum ein.

Zusammenfassend kann über das Giessereihandbuch folgendes gesagt werden: Es liegt ein Werk vor, in dem in aussergewöhnlich gründlicher Weise der heutige Stand des Giessereiwesens in Theorie und Praxis durch berufene Fachleute geschildert ist und in dem auch die Nachbargebiete weitgehend berücksichtigt sind. Dem erfahrenen Giessereimann, der sich über irgend eine Frage seines Faches informieren und sie genauer studieren will, wird es wertvolle Dienste leisten, zumal allen Kapiteln sehr reichlich Literatur-nachweise beigegeben sind. Der Herausgeber hat sich aber noch ein zweites Ziel gesetzt, er wollte zugleich für den angehenden Giesserei-Ingenieur ein Lehrbuch schaffen, aus welchem Grunde auch ziemlich viel Elementares gebracht worden ist. Der schon erfahrene Leser wird aber dieses als Ballast empfinden; andererseits wird ein so umfangreiches Werk mit Nutzen nur von jemandem gelesen werden, der schon über die Anfangsgründe hinaus ist. Viel Elementares in Text und Abbildungen hätte daher wegbleiben können zugunsten eines etwas geringeren Umfanges und damit auch geringeren Preises des Handbuches. H. Gugler.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Zeitungskatalog 1929 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin, Zürich und Basel. 55. Auflage. [Ein Verzeichnis sämtlicher Zeitungen der Welt, mit Angabe der Insertionspreise. Auf 30 Seiten bringt es die Länderkarten Deutschlands und des europäischen Auslandes unter Nennung aller Orte, in denen Zeitungen erscheinen. In einem kleinern Katalog sind die schweizerischen Zeitungen auch gesondert zusammengestellt.]

Zeitungsverlag und Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin. Von Dr. Richard Hamburger. Musterbetriebe Deutscher Wirtschaft, Bd. 3: Das Zeitungs- und Anzeigewesen. Mit 16 Abb. Berlin W 8 1928, Organisation Verlagsgesellschaft.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.
11. Vereins-sitzung, 10. April 1929.

Vorsitz: Präsident Dir. W. Trüb, 140 Anwesende.

Die Sitzung vom 27. März musste ausfallen, da der Referent des Abends, Herr Prof. Schmitthener, Stuttgart, im letzten Moment absagte. Die Protokolle der 9. und der 10. Vereins-sitzung werden genehmigt. In den Verein aufgenommen werden die Architekten Hugo Honegger und Heinrich Tugener; die Bauingenieure Dr. Henry Favre, Carl Hubacher (zugleich Architekt), Leo Hunger,

Rudolf Minnig, Emil Scheifele, Otto Schubert, Ernst Schwarzenbach und Luzius Simmen, Maschinen-Ingenieur Hermann Baumgartner und Elektro-Ingenieur Hans Wüger.

Auf Anregung der Ortsgruppe Zürich des B. S. A. und des Z. I. A. wird vom Stadtrat bei Anlass der 50. Wiederkehr des Todes-tages von Gottfried Semper (15. Mai 1929) eine Erinnerungstafel am Hause seines letzten Wohnsitzes in Zürich, Plattenstrasse 74, angebracht. Veranlasst durch die vom Z. I. A. eingesetzte Kommission zum Studium der Zürcher Bahnhoffrage wurde an den Stadtrat das Gesuch gerichtet, er möchte zur Erlangung von Plänen für die Verkehrsgestaltung auf dem Bahnhofplatz im Zusammenhang mit dem Umbau des Aufnahmegebäudes einen schweizerischen Ideen-wettbewerb veranstalten. Die Ausschreibung dieses Wettbewerbes ist in der nächsten Zeit zu erwarten. Die Umfrage wird nicht benutzt.

Vortrag von Arch. Th. Nager, Generaldirektion der S. B. B. Bern:

Reiseeindrücke über Bau- und Verkehrsfragen in Nordamerika.

Eine grosse Bilderserie von neuem Wolkenkratzern zeigt, dass die Konzentration der Geschäfte in der City der verschiedenen Städte immer noch fortschreitet. Als Wohnung bevorzugt der Amerikaner das Einfamilienhaus, doch macht sich in der letzten Zeit der Zug nach dem Miethaus oder dem Apartmenthouse immer mehr geltend. Besondere Sorgfalt wird der Anlage und der Ausgestaltung von grossen Parkanlagen gewidmet. Der Strassenverkehr ist gegenüber dem europäischen insofern homogener, als das Fahrrad vollständig fehlt und nur Fussgänger und Autos für die Verkehrsregelung in Betracht fallen. Das „go and stop“ Prinzip ist soweit ausgebaut worden, dass der Verkehr ganzer Städte durch synchronisierte Lichtsignalanlagen geregelt wird. Dort, wo es die räumlichen Verhältnisse zulassen, wird der Kreisverkehr eingeführt, wie z. B. bei einem Brückenkopf in Pittsburg.

In einer weiteren Serie von Bildern erläutert der Referent die Gesichtspunkte, die für die Verbesserung der Bahnhöfe massgebend sind. Der Vorortverkehr ist der Lebensnerv aller Bahnen. Die gegenseitige Konkurrenz der einzelnen Gesellschaften bringt es mit sich, dass die Bahnanlagen in den Städten sehr gut durchgebildet sind, im Gegensatz zu den Zwischenstationen. Der Gepäckverkehr belastet die Bahnhöfe insofern weniger stark als die europäischen, als sämtliche Gepäckstücke zu Hause oder im Hotel abgeholt werden. Repräsentativ ausgebildet wird einzig die grosse Bahnhofhalle, die zugleich auch Wartehalle ist. Durch Vermietung von Ladenlokalitäten wird versucht, den Bahnhof rentabel zu gestalten. Daher kommt es, dass z. B. nur etwa 30 % der in der Grand Central Station in New York verkehrenden Personen Reisende sind. Mannigfaltig sind die Probleme bei der Gestaltung des Verkehrs zum und vom Bahnhof. Erschwerend wirkt der Umstand, dass nur in den wenigsten Fällen eigentliche Bahnhofplätze vorhanden sind. Auto und Strassenbahnen werden in den Bahnhof eingeleitet und der Verkehr mit den Strassen durch Rampen vermittelt. Bei der Projektierung neuer Bahnhöfe wird in erster Linie auf einfache Grundrisse mit leichter Orientierung und minimalen Wegen, auf eine grosse Zahl vermietbarer Räume und auf eine gute Erweiterungsmöglichkeit gesehen. Die Northstation in Boston dürfte insofern ein Unikum darstellen, als sich über dem Bahnhof eine Arena mit 18000 Sitzplätzen befindet, eine Massnahme, die verkehrswerbend für die Bahnlinie wirken soll. Die gleiche Bedeutung haben auch die Lebensmittelmärkte, die Auktionshallen, Kühlanlagen usw. Die weitgehende Ausbildung von unterirdischen Bahnhofanlagen wurde nur möglich durch die Elektrifikation der Bahnen. Eine Reihe Bilder von Dampf- und Wasserkraftanlagen vervollständigen die sehr interessanten Ausführungen, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden.

Präsident Trüb formuliert anschliessend seine eigenen, in Nordamerika gewonnenen Eindrücke in die drei Schlagworte: Massentransport, Massenbehausung, Massenspeisung und bringt dafür einige Beispiele. Die Diskussion wird sonst nicht benutzt.

Schluss der Sitzung 23 Uhr. Der Protokollführer: H. P.

VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

Wo keine Zeitangabe, beginnt der betreffende Vortrag um 20 Uhr.

3. Mai. Zürich, 20 h 15, Hörsaal I des Hauptgebäudes der E. T. H., Oberingenieur Hanff der Kabelwerke der S. S. W.: „Legung eines Hochspannungskabels im Zürichsee“. Mit Filmvorführung der Legung und aus der Kabelfabrikation.
4. Mai. Schaffhausen, Aula der Mädchenschule, Buchstrasse. Baureferent E. Meyer: „Öffentliche, gesellschaftliche und genossenschaftliche Wohnungsfürsorge in Schaffhausen“ (mit Lichtbildern).

Stellen-Ausschreibungen der STS siehe Inseratenseite 18.